Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 38 (1982)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

BEITRÄGE ZUR SCHWEIZER NAMENSKUNDE: *14 Referate, gehalten am 12. Internationalen Kongreß für Namenforschung in Bern.* Herausgegeben vom Organisationskomitee des 12. Internationalen Kongresses für Namenforschung 1975. Bern 1977. 210 Seiten. Broschiert. Preis 20,— Fr.

Name ist eben doch nicht immer „Schall und Rauch, umnebelnd Himmelsglut", wie es in Goethes „Faust" heißt, und es trifft auch nicht immer zu, daß Faust sagen kann: „Ich habe keinen Namen dafür! Gefühl ist alles!" Es kann sogar etwas Beglückendes sein, einem Ding einen Namen zu geben oder einen Namen zu erforschen, besonders wenn es die engere Heimat betrifft. Und das ist der Fall bei den zwei ersten Beiträgen zur Namenskunde, wo Paul Zinsli die Namen seiner bündnerischen Heimat erforscht und Bruno Boesch dem Ortsnamen ‚Basel' in dem Beitrag „Das Frühmittelalter im Ortsnamenbild der Basler Region" nachgeht.
Die Arbeit Zinslis greift weit über die Bündner Täler hinaus; sie umfaßt auch das Berner Oberland, das Wallis, das Piemont. Welches sind die Erkenntnisse, die dem Forscher aus der Namenforschung entgegenkommen? Das bekannteste und immer wieder ausgebeutete Zeugnis für den Sprachkontakt sind die toponomastischen Relikte überschichteter Frühsprachen. Ein weiteres wichtiges sprachliches Problem, das aus dieser Beschäftigung hervorgeht, sind die germanischen Siedlerschübe gegen die Alpen von der Landnahmezeit bis ins Hochmittelalter.
Ganz anders faßt Professor Bruno Boesch die sprachlichen Probleme seines Bereichs, der Basler Gegend auf, wo nämlich die lateinischen Ortsnamen als Schöpfungen der römischen Besatzung, mit spätern Ablegern auch in der mittelalterlichen Klosterkultur, teilweise namenschöpferisch wurden. Das kommt besonders zum Ausdruck in dem lateinischen Namenstyp *villare*-Weiler. Die deutsche Namengebung dagegen kommt in der dichten Streuung der *ingen*-Orte zum Ausdruck, ferner in derjenigen auf *-inghofen* oder *-ingheim* sowie in den *-heim*-Orten und in der allfälligen Beziehung zur fränkischen Besatzung im Alemannien des 8. und 9. Jahrhunderts.
Die beiden Arbeiten von Paul Zinsli und Bruno Boesch sind zweifellos die am schwersten befrachteten des ganzen Bandes. Die übrigen beziehen sich meist auf Einzelprobleme, so die Untersuchung über die Bedeutung des Ortsnamens Grabs im Sanktgaller Rheintal. ‚Grabs' kommt aus ‚Caput rapidae' = das Ende (oder der Anfang) der Stromschnelle. Gerold Hilty gibt eine lückenlose Dokumentation zur Entstehung des Namens. Hans Kläui untersucht und deutet Zwillingsortsnamen wie Wallisellen und Brüttisellen oder Glattfelden und Hochfelden. Einen Sprung ins französische Gebiet macht W. Müller aus Goudry, der die um den Chasseral (deutsch: Gestler) rankenden Sprachprobleme untersucht. Von den Orts- zu Personennamen kommen wir mit R. J. Ramseyers Aufsatz über „Attributive Zusätze bei Personennamen und mit P. Richardsons Arbeit „Zur Aussagekraft der Vornamen für die Siedlungsgeschichte Graubündens. (Peter Richardson lehrt übrigens an der Yale University in New Haven [Connecticut]). In die Probleme der diachronischen Sprachforschung führt uns Stefan Sonderegger mit seiner Arbeit „Sprachgrenzen und Sprachgrenzlandschaften in der Schweiz" ein. *Eugen Teucher*

FARBIGES GROSSES VOLKSLEXIKON: Lizenzausgabe 1981 von Meyers Großem Taschenlexikon. 12 Bände zu je 720 Seiten. 150 000 Stichwörter; rund 6000 mehrheitlich farbige Abbildungen, Zeichnungen, Karten sowie Tabellen und Übersichten; 5000 Literaturangaben. Lederartiger blauer Einband mit Goldprägung auf grünem Rückenschild. Holzfreies Papier. Auslieferung: Biemann-Versand AG, Postfach 176, 8029 Zürich. Format 13 x 19,5 cm. Preis 189,— Fr.

Die rasche Erweiterung des Wissensstoffes auf den meisten Gebieten, nicht zuletzt auch in der Technik, und die Schnelligkeit der politischen Entwicklungen haben das Informationsbedürfnis in den letzten Jahren stark gesteigert. Entsprechend hat sich auch die Nachfrage nach Lexika aller Art erhöht. Mit ihrer Hilfe können die Benutzer neue Kenntnisse in einen Zusammenhang bringen, der zu besserem Verständnis der Sachverhalte führt.
Die Qualität eines Nachschlagwerkes bestimmt sich aber nicht nur durch die Fülle der Informationen, sondern auch durch die Benutzerfreundlichkeit, d. h. durch gleichmäßige Dichte der Stichwörter innerhalb eines Gebietes, durch enge Verzahnung der Wissensgebiete in den Grenzbereichen, durch systematischen Aufbau der Artikel und durch Verständlichkeit. Weiter ist die Aktualität ein wichtiges Erfordernis sowie die Zuverlässigkeit und die Objektivität.
Das Farbige Große Volkslexikon entspricht diesen Kriterien in hohem Maße, denn es ist auf der Grundlage von Meyers Enzyklopädischem Lexikon in 25 Bänden aus dem Bibliographischen Institut vollständig neu bearbeitet worden. Es ist in der Tat ein wohlfeiles und äußerst preiswertes Lexikon. *kock.*

MEYERS STANDARDLEXIKON DES GESAMTEN WISSENS: 2., neu bearbeitete Auflage 1980. Herausgegeben und bearbeitet von der Lexikonredaktion des Bibliographischen Instituts. Rund 50 000 Stichwörter, 1200 Abbildungen und Zeichnungen im Text, 30 Farbtafeln und farbige Kartenseiten. 1112 Seiten. Bibliographisches Institut, Mannheim/Wien/Zürich 1980. Gebunden. Format 12,5 x 19,5 cm (Dudengröße), Preis 26,— DM.

Seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1975 ist Meyers Standardlexikon zu einem unentbehrlichen Wissensratgeber geworden. In der vorliegenden 2. Auflage wurden alle Informationen auf den aktuellsten Stand gebracht. Auf der Grundlage von Meyers „Großem Handlexikon" erstellten die Redakteure des Bibliographischen Instituts ein Nachschlagewerk, das Handlichkeit und Preisvorteil mit dem Anspruch umfangreicher Sachinformation verbindet.
Das Lexikon vermag mit seinen 50 000 Stichwörtern Antwort auf die meisten Fragen zu geben, denen man in Beruf, Schule, Universität und den Massenmedien begegnet. Besonderer Wert wurde auf Anschaulichkeit und Übersichtlichkeit gelegt. Zahlreiche Farbtafeln und Übersichtskarten ergänzen die informative Bebilderung dieses Lexikons der Standardklasse.
Für Präzision, Objektivität und Aktualität aller Informationen bürgt nicht nur die Erfahrung der redaktionellen Teams, sondern auch das Dokumentationsarchiv des Verlags. Dieses Nachschlagewerk ist eine ideale Ergänzung zu den Duden-Bänden. *kock.*